

Musikwissenschaftliches Seminar
Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i. Br.



Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 2009/10

Herausgeber:

Musikwissenschaftliches Seminar der
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Werthmannplatz

79098 Freiburg i. Br.

Tel. 0761 / 203-3090

Fax 0761 / 203-3091

Redaktion und Satz: Matteo Nanni, Martin Andris

Stand: 15. Oktober 2009

**Lehrveranstaltungen des Musikwissenschaftlichen Seminars
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.**

Die Veranstaltungen finden – sofern nicht anders angegeben –
in HS 1119 statt.

Semestereröffnung:

Montag, 19. Oktober, 19 Uhr c. t.

Vorlesungen

Prof. Dr. Christian Berger

Musikgeschichte des Mittelalters

Do 10–12 Uhr

Modul: «Musikgeschichte bis zum 15. Jh.»

Zu Beginn des Mittelalters wurden Entscheidungen getroffen, die unsere musikalische Erfahrung bis heute tiefgreifend beeinflusst haben. Die Hintergründe dieser Entwicklung betreffen zugleich auch die besondere Form der Auseinandersetzung von (griechischer) Theorie und (liturgischer) Praxis. So soll in dieser Vorlesung dargestellt werden, wie das Abendland das griechische Erbe nicht nur übernommen, sondern schöpferisch bearbeitet und seinen eigenen praktischen Zwecken anverwandelt hat. Neben den Darstellungsweisen der Theorie führt die Frage nach den Konsequenzen, die in den theoretischen Konzepten begründet liegen, unmittelbar zur musikalischen Praxis jener Zeit, wobei im Vordergrund die Entwicklung der musikalischen Mehrstimmigkeit bis hin zum Ende des 14. Jahrhunderts im Mittelpunkt stehen wird.

Anforderungen BA: Zu den Studienleistungen gehören neben regelmäßiger Teilnahme die Anfertigung eines Protokolls. Anwesenheitspflicht: Es besteht die Regelung, dass das dritte Fehlen durch eine schriftliche Leistung ausgeglichen werden kann, beim vierten wird die Prüfungsleistung verwehrt.

Literatur:

- Haas, Max, *Musikalisches Denken im Mittelalter. Eine Einführung*, Bern 2005.
- *Die Musik des Mittelalters*, hg. v. Hartmut Möller u. Rudolf Stephan (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft 2), Laaber 1991.

Prof. Dr. Konrad Küster

Instrumentenkunde und musikalische Analyse

Di 10–12 Uhr

Beginn: 20. Oktober 2009

Module: «Musikgeschichte 15./17.» und «Musikgeschichte 17./19. Jh.» möglich

Ziel der Vorlesung wird sein, Instrumentenkunde im Sinne der Historischen Musikwissenschaft zu betreiben: weniger also als Abhandlung über Tonphysik oder über differenzierte Fragen der Instrumentenmorphologie, sondern im Hinblick darauf, wie Instrumententechnik Kompositionen bestimmt. Neben Fragen der Spieltechnik und der Instrumentation wird es auch – im Hinblick auf ältere Musik – um die Möglichkeiten der Ikonographie gehen. Folglich bilden nicht die Werke den Ausgangspunkt der Betrachtung, sondern die Instrumente – in einer Lehrveranstaltung, die dennoch analytisch relevant sein soll.

Prof. Dr. Gösta Neuwirth

Musik vor der Moderne. 1870–1914

Mo 14-tägig 18–20 Uhr

Beginn: 26. Oktober 2009

Anforderungen BA: Modul «Musikgeschichte im Überblick: Vorlesung zur Musikgeschichte ab dem 19. Jahrhundert», zu den Studienleistungen gehören neben regelmäßiger Teilnahme die Anfertigung eines Protokolls.

Modul «Historische Musikwissenschaft - Vertiefung: Vorlesung zur historischen Musikwissenschaft», zu den Studienleistungen gehören neben regelmäßiger Teilnahme die Anfertigung eines Protokolls und einer 8–10-seitigen Darstellung eines Themas.

a. Themen:

Die Widersprüche der Epoche und die historischen Bedingungen der Musikgeschichte:

Gründerzeit – «machtgeschützte Innerlichkeit» (Thomas Mann) und Exotismus

Kultur und wirtschaftliche Bedingungen

Herrschaft und Anarchie

Masse und Macht, Ornament und Zerfall der Werte

b. Personen und ihre Werke:

Anton Bruckner, Johannes Brahms

Gustav Mahler, Claude Debussy und Richard Strauss

Alexander Skrjabin, Arnold Schönberg, Franz Schreker

Proseminare

Prof. Dr. Christian Berger

Das Streichquartett im 18. Jahrhundert

Mo 16–18 Uhr

Modul: «Musikgeschichte 17. bis 19. Jh.»

Am Beispiel von Haydns op. 33 und 50, Mozarts «Haydn»-Quartetten und Beethovens op. 18 sollen analytische und ästhetische Zugänge zu diesen Werken erörtert und erprobt werden. Zur wichtigsten Vorbereitung auf das Seminar gehören das häufige Hören und ausführliche Partiturstudium der Werke.

Anforderungen BA: Zu den Studienleistungen gehören neben regelmäßiger und aktiver Teilnahme am Seminar die Anfertigung zweier Protokolle sowie das Halten eines Referats. Die Prüfungsleistung wird durch eine schriftliche Hausarbeit erbracht. Anwesenheitspflicht: Es besteht die Regelung, dass das dritte Fehlen durch eine schriftliche Leistung ausgeglichen werden kann, beim vierten wird die Prüfungsleistung verwehrt.

Literatur:

- *Haydn & das Streichquartett*, hg. v. Georg Feder und Walter Reicher (= Eisenstädter Haydn-Berichte 2), Tutzing 2003.
- Bonds, Mark Evans, «The Sincerest Form of Flattery? Mozart's «Haydn» Quartets and the Question of Influence», in: *Studi musicali* 22 (1993), S. 365–410.
- Grave, Floyd Kersey und Grave, Margaret Grupp, *The string quartets of Joseph Haydn*, Oxford 2006.
- Yudkin, Jeremy, «Beethovens Mozart-Quartet», in: *JAMS* 45 (1992), S. 30–74.

Prof. Dr. Konrad Küster

Mozarts Frühwerk

Di 14–16 Uhr

Beginn: 20. Oktober 2009

Modul: «Musikgeschichte 17. bis 19. Jh.»

Mozart ist vielleicht der einzige Komponist, für den Einblicke in die unmittelbare Anfangsphase musikalischen Verstehens und Arbeitens möglich ist. Das erschließt einzigartige Zugänge auch zu allgemeineren Grundlagen des Komponierens in der Zeit der Wiener Klassik. Im Seminar wird es somit zunächst um eine Erfassung der elementaren Musikkenntnisse Mozarts gehen, anschließend um eine Übertragung der Beobachtungen auf größere Werke.

Studienleistungen (Angaben für BA-Studierende): regelmäßige Teilnahme, Vor- und Nachbereitung, Kurzreferat; schriftliche Modulteilprüfung: Essay (bis zu 4 Seiten)

Stefan Häussler M. A.

Einführung in die Paläographie. Modal- und Mensuralnotation.

Do 8.30–10 Uhr

Beginn: 29. Oktober 2009

Module: «Einführung in das Fachstudium», «Notationskunde»

Gegenstand der Einführung in die modalen und mensuralen Aufzeichnungsweisen vom ausgehenden 12. bis ins 14. Jahrhundert sind sowohl die Aneignung und das Kennenlernen mittelalterlicher Notationsweisen als auch eine Reflexion über musikalische Notation als Schrift. Neben den technischen und musiktheoretischen Aspekten dieser philologischen Tätigkeit sollen auch Überlegungen zur Verschriftlichung von Musik angeregt sowie semiologische Fragen diskutiert werden.

Am Ausgangspunkt stehen die modale Notationstechnik der Pariser «Notre Dame» und ihre Reflexion in zeitgleichen musiktheoretischen Schriften. An zahlreichen Beispielen soll der Umgang mit Quellen jener Zeit geübt und der Blick für ihre besonderen Voraussetzungen geschärft werden. Der Kurs ist für Studienanfänger geeignet.

Stefan Häussler M. A. / Prof. Dr. Gösta Neuwirth

HS/PS

Gustav Mahlers 2. Symphonie in ihrem historischen Umfeld.

Mi 14–16 Uhr

Beginn: 28. Oktober 2009

Modul: «Musikgeschichte ab dem 19. Jh.», «Musikgeschichte ab dem 17. Jh.»

Mahlers zweite Symphonie entsteht in den Jahren um 1890, als die Symphonien Nr. 8 c-Moll beziehungsweise Nr. 4 e-Moll der älteren Kollegen Anton Bruckner und Johannes Brahms uraufgeführt wurden. Anders als diese erweitert Mahler die Anzahl der Sätze und die Besetzung des Orchesters. Er integriert Gesangssolistinnen und einen Chor. Neben den vorgetragenen Texten existieren programmatische Erläuterungen von Mahlers Hand, mit denen er die Thematik des ursprünglich als Symphonische Dichtung geplanten ersten Satzes fortführt. Eine neuartige und vergleichsweise heterogen zusammengesetzte Symphonie entsteht, zu deren Verständnis es jedoch sehr hilfreich ist, wenn man die Werke der Vätergeneration berücksichtigt.

Die Lehrveranstaltung ist im Hinblick auf die im Februar 2010 geplante Aufführung von Mahlers zweiter Symphonie durch das Akademische Orchester der Universität konzipiert und wird durch mehrere Gastvorträge ergänzt. Zur Anerkennung von Studienleistungen wird neben der engagierten Mitarbeit und der angemessenen Vor- und Nachbereitung die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats oder möglicher Alternativleistungen, die sich auf das geplante Konzertereignis beziehen, vorausgesetzt. Erwartet wird der Besuch von mindestens zwei Gastvorträgen. Näheres ist während der ersten Seminartermine zu erfahren.

Literatur:

- Hansen, Mathias, *Reclams Musikführer Gustav Mahler*, Stuttgart 1996.
- Ulm, Renate (Hg.), *Gustav Mahlers Symphonien. Entstehung – Deutung – Wirkung*, Kassel 2001.

Dr. Matteo Nanni

Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten: Der Choral im Mittelalter – Geschichte und Entwicklung

Do 16–18 Uhr

Module: «Einführung in das Fachstudium», «Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten (mit Tutorat)»

Der einstimmige kirchliche Choral bildet die Grundlage der abendländischen Musik. Dieses einführende Seminar hat zwei Gegenstände: Das Erlernen und Anwenden von wissenschaftlichen Methoden (Bibliographieren, Zitierweise, Quellenkunde, Umgang mit Literatur usw...) wird anhand der Geschichte des gregorianischen Chorals in Praxis umgesetzt. Parallel zur Mittelalter-Vorlesung von Herrn Prof. Dr. Berger werden wir uns mit der Entstehung und der Weiterentwicklung (Niederschrift, Bearbeitung, Neu-Erschaffung, Zitierung) des einstimmigen Chorals von den Ursprüngen bis ins Spätmittelalter beschäftigen.

Nathalie Meidhof

Clementis Klaviermusik: Kompositionsstrategien und ihr Kontext

Mi 12–14 Uhr

Modul: «Musikgeschichte 17. bis 19. Jh.»

Muzio Clementi war zu Lebzeiten ein vielgefragter Interpret und erfolgreicher Geschäftsmann, die Kompositionen des lange in London lebenden Italieners waren weit über die Grenzen Großbritanniens hinaus bekannt. Seine Klaviermusik näher zu untersuchen, bedeutet einen Einblick in einen wichtigen Teil des Sonatenrepertoires um 1800 zu gewinnen, dessen damalige Bedeutung im heutigen Bewusstsein oftmals zu weit hinter dem der «Wiener Klassik» zurücktritt. Um sich auf unterschiedliche Weise der Musik Clementis nähern zu können, sollen verschiedene Konzepte zur Beschreibung formaler, kontrapunktischer und harmonischer Kompositionsstrategien wiederholt beziehungsweise kennengelernt werden und letztlich mitsamt der Ergebnisse zur Diskussion gestellt werden.

Studienleistung: regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit, Vor- und Nachbereitung, Referat; Prüfungsleistung (schriftliche Modulteilprüfung): Hausarbeit; Prüfungsleistung (mündliche Modulteilprüfung): mündliche Prüfung

Dr. Matthias Thiemel

Werk und Wiedergabe vorwiegend systematisch betrachtet

Di 12–14 Uhr

Beginn: 27. Oktober 2009

Wir erörtern überschaubare Kompositionen aus den letzten zweihundert Jahren.

Die musikalischen Strukturen werden unter Einbeziehung der Frage nach Wirkung, Charakter, Emotionalität und «Aneignung» erschlossen. Wir üben den partiturorientierten Interpretationsvergleich. Insbesondere diskutieren wir auktoriale Realisierungen (Bartók und Rachmaninow als Pianisten ihrer Werke, Olivier Messiaens Orgelaufnahmen, zudem, aus dem nord- und südamerikanischen Bereich, Gershwin und Jobim).

Gedanken Ernst Kurths, Th. W. Adornos (v. a. die 2001 zugänglich gewordene Reproduktionstheorie) sowie Jürgen Uhdes «Denken und Spielen» regen den Gedankengang an; neue musikpsychologische Arbeiten werden berücksichtigt.

m.thiemel@gmx.de

Hauptseminare

Prof. Dr. Christian Berger (mit Prof. Dr. Günter Schnitzler)

E. T. A. Hoffmann und die romantische Musikästhetik

Do 14–16 Uhr

Modul: «Musikgeschichte ab dem 17. Jh.»

E.T.A. Hoffmanns Texte sind nicht nur Schlüsseldokumente romantischer Literatur, sondern zugleich auch eindruckliche Zeugnisse kunstästhetischer Folgerungen. Das Hauptseminar untersucht zunächst Hoffmanns Rezension der 5. Symphonie Beethovens und die eigentlich als Rezension publizierte Erzählung «Don Juan». Aus diesen Texten wird die kunstästhetische Vorgeschichte Hoffmanns rekonstruiert und die Situierung der beim Autor wirkenden ästhetischen Überzeugungen unternommen. Die Einbettung der Ästhetik Hoffmanns in die Kulturgeschichte nötigt zu Erwägungen über die Kunstphilosophie eines Kant und Schopenhauer; überdies sind die Vermittlungswege, etwa Wackenroder, zu bedenken. In einlässlichen Textinterpretationen von Dichtungen Hoffmanns werden diese gewonnenen ästhetischen Ergebnisse erprobt.

Anforderungen BA: Zu den Studienleistungen gehören neben regelmäßiger und aktiver Teilnahme am Seminar die Anfertigung zweier Protokolle sowie das Halten eines Referats. Die Prüfungsleistung wird durch eine schriftliche Hausarbeit erbracht. Anwesenheitspflicht: Es besteht die Regelung, dass das dritte Fehlen durch eine schriftliche Leistung ausgeglichen werden kann, beim vierten wird die Prüfungsleistung verwehrt.

Prof. Dr. Christian Berger

Josquin Desprez: Motetten

Montags 9.11. und 30.11., 18–20 Uhr

Freitag, 22.1.2010, 15–19 Uhr

Samstag, 23.1.2010, 9–15 Uhr

Modul: «Musikgeschichte bis zum 17. Jh.»

Eine Auswahl der Motetten aus den Bänden 21–24 der Neuen Josquin-Ausgabe sollte im Mittelpunkt des Seminars stehen. Dabei sollen neben satztechnischen und modustheoretischen Fragen neuartige Zugangsweisen über proportionale und zahlentheoretische Verfahren ausprobiert und weiter untersucht werden. Dazu wird zur Vorbereitung ein Text von mir zur Verfügung gestellt werden. Schon jetzt können Werke zur eigenen Vorarbeit ausgewählt werden.

Anforderungen BA: Zu den Studienleistungen gehören neben regelmäßiger und aktiver Teilnahme am Seminar die Anfertigung zweier Protokolle sowie das Halten eines Referats. Die Prüfungsleistung wird durch eine schriftliche Hausarbeit erbracht. Anwesenheitspflicht: Es besteht die Regelung, dass das dritte Fehlen durch eine schriftliche Leistung ausgeglichen werden kann, beim vierten wird die Prüfungsleistung verwehrt.

Literatur:

- Berger, Christian, «Glareans äolischer Modus und das Kyrie aus Josquins *Missa De beata virgine*», in: *Heinrich Glarean oder: Die Rettung der Musik aus dem Geist der Antike?*, hrsg. von Nicole Schwindt (= Trossinger Jahrbuch für Renaissancemusik 5), Kassel 2006, S. 161–176.
- Judd, Christle Collins: «Some Problems of Pre-Baroque Analysis: An Examination of Josquin's *«Ave Maria virgo serena»*», in: *Music Analysis* 4 (1985), S. 201–239.
- Andrew Kirkmann, «From Humanism to Enlightenment. Reinventing Josquin», in: *JM* 17 (1999), S. 441–458.

Prof. Dr. Konrad Küster

Bachs Konzerte

Mi 8.30–10 Uhr

Beginn: 21. Oktober 2009

Modul: «Musikgeschichte 17. bis 19. Jh.»

Dass Bach den Konzertkompositionen Vivaldis wesentliche Anregungen verdankte, scheint außer Zweifel zu stehen. Doch wirklich fassen lassen sich diese Impulse nur schwer – nicht zuletzt deshalb, weil auf formaler Ebene eher eigenständige Auffassungen in der Vordergrund treten. Diese analytischen Probleme bilden somit einen Kern des Seminars, ebenso aber Fragen der Instrumentation oder der Transkriptionen für andere Soloinstrumente bzw. (als Grundlage dafür) um die Überlieferung.

Prof Dr. Günter Schnitzler (mit Prof. Dr. W. Gruhn)

Philosophie der Neuen Musik in Thomas Manns «Doktor Faustus»

Fr 9–11 Uhr

Modul: «Musikgeschichte ab dem 17. Jh.»

Es gibt nur wenige Romane in der deutschen Literatur, die eine derartige Fülle legitimer Lesarten herauszufordern in der Lage sind wie Thomas Manns «Doktor Faustus». Eine dieser bedeutsamen Zugeweisen vermag sich an der Musik zu orientieren: Kaum ein anderer Roman hat derart intensiv musikalische Strukturprinzipien und Erscheinungen ins Literarische überführt wie der Faustus-Roman. Gleichzeitig reflektiert Thomas Mann darin die kompositionsästhetische und musikphilosophische Haltung seines Helden Adrian Leverkühn und legt überdies Zeugnis ab von bestimmten musikästhetischen Entwicklungsgängen. Das interdisziplinäre Seminar nimmt daher die vielfältig in den Roman verwobene Ästhetik der literarischen Kunstreflexion Thomas Manns, der Philosophie der neuen Musik Theodor W. Adornos und der Zwölftontechnik Arnold Schönbergs zum Ge-

genstand von Analyse und Interpretation und beleuchtet sie aus der Sicht von Germanistik und Musikwissenschaft.

Angesprochen sind ausdrücklich Studierende sowohl der Germanistik wie der Musikwissenschaft. Um eine fachliche Diskussionsbasis zu gewährleisten, von der alle Teilnehmer gleichermaßen profitieren können, wird ein seminarbegleitendes Tutorat angeboten, das in musiktheoretische Grundlagen und musikgeschichtliche Hintergründe einführt und die Möglichkeit bieten soll, komplexe musikphilosophische Implikationen des Romans zu rekapitulieren und zu diskutieren.

Themen für Referate und Hausarbeiten können bereits während der Semesterferien angemeldet werden.

Literatur:

Die Literaturliste wird in absehbarer Zeit auf der Homepage von Herrn Prof. Dr. Günter Schnitzler zugänglich sein.

Kolloquien

Prof. Dr. Christian Berger und Prof. Dr. Gösta Neuwirth

Kolloquium zu aktuellen Forschungsfragen

Do 18–20 Uhr

Prof. Dr. Konrad Küster

Kolloquium

Dienstag 18–20 Uhr

Vorbesprechung: 20. Oktober 2009

Das Kolloquium soll auch in diesem Semester ein Forum dafür sein, Ideen oder Projekte zur Diskussion zu stellen (solche, die sich um eine in Arbeit befindliche Examensarbeit drehen, oder solche, die einfach nur als interessant gelten können). Wer Interesse hat, eine Sitzung mit dem Bericht über ein entstehendes (oder erst locker beabsichtigtes) Thema einer Magisterarbeit zu gestalten, wird um eine kurze Mail-Nachricht bereits im Vorfeld der Vorbesprechung gebeten (konrad.kuester@muwi.uni-freiburg.de). Weitere Sitzungen gelten (nach Absprache mit den Teilnehmer/inne/n) aktuellen Herausforderungen der Musikwissenschaft.

Kurse

Florian Vogt

Kontrapunkt

Do 14–16 Uhr

(Doktorandenraum)

Florian Vogt

Harmonielehre III

Mi 18–20 Uhr

Ralf Wolter

Harmonielehre I

Mo 10–12 Uhr

Ralf Wolter

Harmonielehre II

Mo 14–16 Uhr

Tutorate

Jana Wendler

Tutorat zur Einführung in die Paläographie

Fr 11–13 Uhr

Martin Andris

Pflichttutorat zur Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten

Di 12–14 Uhr

Paul Hangstein

Tutorat zur Harmonielehre I

Mi 10–12 Uhr

Stefan Harth

Tutorat zur Harmonielehre II

Do 12–14 Uhr

Arbeitsgemeinschaften

Fachschaft

AG Wurzelwerke

Mi 20–22 Uhr

Musik hören für MuWis und anderweitig Musikbegeisterte ohne Vorkenntnisse: In der AG Wurzelwerke treffen wir uns, um gemeinsam Musik zu hören. Dabei sollen vor allem Standardwerke zu hören sein, aber gelegentlich auch Stücke abseits des üblichen Repertoires. Jede Sitzung wird von einem Teilnehmer übernommen, der nach seinen Wünschen ein Werk auswählt und es der Gruppe vorstellt. Gelegentlich dürfen wir auch Gaststars aus dem Dozentenmilieu begrüßen. Die Zusammenstellung des Programms erfolgt in der ersten Sitzung je nach Interesse der Anwesenden. Für gewöhnlich klingt der Abend in gemütlicher Runde in der Freiburger Kneipenlandschaft aus.

Dr. Frauke Schmitz-Gropengießer

Schola für gregorianischen Choral

Fr 16–18 Uhr

Dr. Frauke Schmitz-Gropengießer lädt an Gregorianik interessierte Studierende ein, gregorianische Choräle zu singen. Bei mangelnder Kenntnis der Neumen und der Quadratnotation werden diese erklärt. Neben der Behandlung verschiedener die Gregorianik betreffender Themen soll viel gesungen werden, wobei es zum einen um das Kennenlernen des Repertoires, zum anderen um das Einstudieren einzelner Stücke geht.

Roland Muntschick

Höranalyse – «Das Beste der Musik liegt nicht in den Noten»

Di 16–18 Uhr

Natürlich kann dieser Ausspruch Gustav Mahlers nicht für das gesamte Repertoire der europäischen Musikgeschichte geltend gemacht werden, aber vor allem für das Musikverständnis des 19. Jahrhunderts ist der Vorrang des Erklingenden vor dem schriftlich fixierten Notentext von großer Bedeutung. Diese eher experimentell angelegte (Hör-)Übung setzt sich zum Ziel am Beispiel einer Symphonie Gustav Mahlers und kleinerer Werke von Berlioz, Schumann, Chopin, Debussy oder Richard Strauss verschiedene Ansätze zu erproben, Musik einmal ganz ohne Partituren wahrzunehmen, zu analysieren und zu verstehen. Wir werden also vor allem eine intensives und konzentriertes Hören von Musik praktizieren, experimentell den Einfluss von Titeln oder Programmen auf die Hörerfahrung untersuchen und das Wahrgenommene festhalten und reflektieren. Ergänzend bieten sich dabei knappe Überlegungen zur Musikästhetik der behandelten Komponisten an.